

# Sauerkraut- oder Quiche-Lorraine-Tour

09. bis 23. September 2016

Zwei Wochen unterwegs mit der

**MY Carina**



von  
Bruno N. Burri

# Inhaltsverzeichnis

Die Crew .....	3
Das Revier .....	4
Tag 1 - Freitag .....	5
Etappe  Anfahrt nach Lutzelbourg im Elsass .....	5
Tag 2 – Samstag .....	5
Etappe  Arzviller – Gondrexange .....	5
Tag 3 - Sonntag .....	7
Etappe  Gondrexange - Mittersheim .....	7
Tag 4 – Montag .....	8
Etappe  Mittersheim – Rémelfing .....	8
Tag 5 – Dienstag .....	9
Etappe  Rémelfing – Saarlouis.....	9
Tag 6 – Mittwoch .....	10
Etappe  Saarlouis – Saarburg.....	10
Tag 7 – Donnerstag.....	11
Etappe  Saarburg – Schwebsange .....	11
Tag 8 – Freitag .....	13
Etappe  Schwebsange – Thionville .....	13
Tag 9 – Samstag .....	13
Etappe  Thionville – Metz.....	13
Tag 10 – Sonntag .....	14
Etappe  Metz – Pont-à-Mousson .....	14
Tag 11 – Montag .....	15
Etappe  Pont-à-Mousson – Nancy .....	15
Tag 12 – Dienstag .....	16
Etappe  Nancy – Bauzemont .....	16
Tag 13 – Mittwoch .....	17
Etappe  Bauzemont – Gondrexange.....	17
Tag 14 – Donnerstag.....	18
Etappe  Gondrexange - Lutzelbourg.....	18
Tag 15 – Freitag .....	19
Etappe  Rückfahrt von Lutzelbourg nach Hause .....	19
Fakten zur Tour .....	20

## Die Crew



Beatrice und Thomas Schneebeli

Sylvia und Bruno Burri

Lobo und Bayou

# Das Revier



Moselquelle



Saarquelle



## Tag 1 - Freitag

Wetter	schön, warm
Temperatur	27°
Etappe	Anfahrt nach Lutzelbourg im Elsass

---

Wir treffen uns um 9:30 Uhr in Pratteln. Gestärkt mit einem Kaffee machen wir uns via Basel, Colmar und Saverne auf den Weg nach Lutzelbourg im Elsass.

In Saverne unterbrechen wir die Fahrt und machen einen Abstecher zum „SuperU“, um für den bevorstehenden Törn den Ersteinkauf zu erledigen. Für Wein, Wasser und die vielen „Fressalien“ lassen wir rund 330 Euro liegen.

Gegen 14 Uhr treffen wir an der Basis von Locaboat in Lutzelbourg ein und essen im Schatten der Bäume ein Sandwich. Das Boot, eine Europa 400 mit dem Namen „Carina“, ist noch nicht bereit, deshalb erledigen wir erst mal den Papierkram. Wir sind überrascht, die Betreuung an der Basis ist super, sehr freundlich und zuvorkommend.

Gegen 14:30 Uhr können wir das Boot übernehmen und unsere sieben Sachen an Bord bringen. Wir "verpuffen" das Ganze und sind gegen 16:30 Uhr startklar. Wir legen ab und manövrieren uns durch die ersten drei Schleusen bis an den Fuss des "Plan incliné", dem Schiffshebewerk in Arzviller.

Wir machen im unteren Becken fest und geniessen bei herrlichem Wetter das erste Apéro an Bord. Auch gegessen wird auf Deck. Am ersten Abend stehen obligatorisch Baguette, Käse und feine Paté auf dem Menüplan.



Vor dem Schlafen gehen hören wir einen Motor laufen, können aber nicht orten woher das Geräusch kommt. Durch aus- / einschalten der diversen Sicherungen stellen wir fest, dass es sich um eine der Duschpumpen handeln muss, die leer läuft. Wir kappen die Stromzufuhr, indem wir die Sicherung ausschalten, und es kehrt Ruhe ein.

Wir verbringen eine ruhige, gute, erste Nacht an Bord.

## Tag 2 – Samstag

Wetter	schön, wolkenlos
Temperatur	28°
Etappe	Arzviller – Gondrexange

---

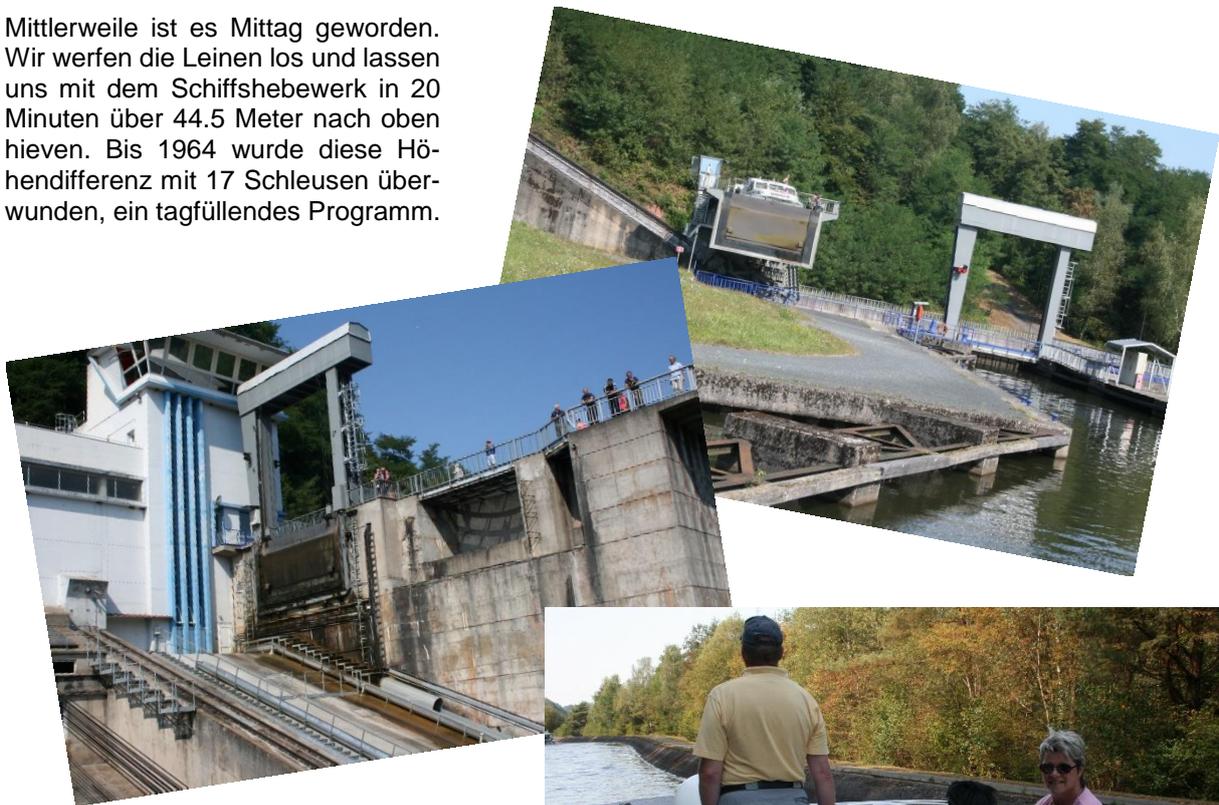
Gegen 07:30 Uhr ist Tagwache. Thomas macht das Oberdeck bereit, Sylvia kümmert sich um das Frühstück, Beatrice und Bruno gehen mit den Hunden auf Runde.

Nach einem ausgiebigen Frühstück machen wir uns bereit zum Ablegen und stellen fest, dass kein Frischwasser aus dem Wasserhahn kommt. Ein Anruf in der Basis und wenig später steht François, der Basisleiter, am gegenüberliegenden Ufer. Wir manövrieren das Schiff ans andere Ufer und legen ein perfektes Anlegemanöver hin, für das wir von François auch prompt ein Kompliment erhalten.

Das Problem mit der Duschpumpe im Grauwassertank ist schnell entdeckt und behoben. Der Ansaugfilter der Pumpe ist voll Seife und Schlamm. Ein paarmal mit dem Finger über den Filter gefahren und die Pumpe tut wieder ihren Dienst.

Nach einer eingehenden Analyse stellt François fest, dass die Frischwasserpumpe Luft zieht. Er muss zur Basis zurück fahren, weil er kein entsprechendes Ersatzteil im Wagen hat. Nach rund 15 Minuten ist er wieder da und wechselt die Pumpe aus. Nach wenigen Minuten ist auch das erledigt und François verabschiedet sich, nicht ohne sich für die Unannehmlichkeiten und die Wartezeit zu entschuldigen.

Mittlerweile ist es Mittag geworden. Wir werfen die Leinen los und lassen uns mit dem Schiffshebewerk in 20 Minuten über 44.5 Meter nach oben hieven. Bis 1964 wurde diese Höhendifferenz mit 17 Schleusen überwunden, ein tagfüllendes Programm.



Wir folgen dem Kanal und fahren in den ersten der beiden Tunnel, den Tunnel Arzviller ein. Zwischen 1850 und 1853 wurden der Tunnel Arzviller (2'306 Meter) und der Tunnel Niderviller (475 Meter) ausgebrochen. Beide Tunnel sind beleuchtet, der längere sogar mit einer Belüftung versehen.

Die Durchfahrt ist eng und im Konvoi nicht ganz einfach zu meistern, weil die Wellen der vorausfahrenden Schiffe unsere „Carina“ immer mal wieder aus dem Ruder laufen lassen. Aber wir schaffen es ohne Probleme.

Der Kanal führt uns weiter via Hesse, Xouaxange und Héming nach Gondrexange, wo wir ausserhalb des Ortes im Kanal für die Nacht festmachen.

Nach dem Ankertrunk wird der Grill in Betrieb genommen und die am Vortag eingekauften Poulet Stücke grilliert. Zusammen mit einem guten Schluck Rotwein schmeckt das Essen gleich noch mal so gut.

Obwohl der Tag heiss war kühlt es schnell ab und wir verbringen eine weitere, gute Nacht an Bord.

## Tag 3 - Sonntag

Wetter gut, hohe Schleierwolken, gegen Abend klart es auf  
Temperatur 29°  
Etappe Gondrexange - Mittersheim

---

Bereits am Morgen ist es recht warm, als sich Beatrice auf den Weg macht frische Brötchen zu suchen. Thomas macht derweilen das Deck klar, Sylvia bereitet das Frühstück vor und Bruno ist mit den Hunden unterwegs.

Beatrice kehrt ohne Brötchen zurück. Die Episerie gebe es nicht mehr und das Restaurant, wo es Brot zu kaufen gäbe, öffne erst um 10 Uhr.

Sylvia schiebt flugs die mitgebrachten Frischbackbrötchen in den Ofen und wir können wenig später gemütlich frühstücken.



Heringe raus und Leinen los! Wir verlassen den Canal de la Marne au Rhin, biegen rechts in den Canal de la Sarre ein und legen im Port du Houillon an, um uns zu erkundigen, ob es irgendwo Brot zu kaufen gibt.

Die Leinen sind noch nicht fest und schon steht die Hafenwartin da. Während wir Wasser bunkern, sie verlangt 5€ dafür, kommen wir mit ihr ins Gespräch und erfahren ein paar interessante Dinge. So unter anderem, dass es mit den Einkaufsmöglichkeiten in der ganzen Region immer schlechter bestellt sei und der Hafen von Nancy sehr schön und sicher sei, weil die Polizei dort des Nachts patrouilliere.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs kommen wir auf die Routenwahl zu sprechen und erfahren, dass in zwei Wochen die "Sauerkraut Tour" zu machen sei. Voraussetzung sei allerdings der Sportboot Führerschein.

Das macht uns hellhörig. Bruno ist im Besitz des notwendigen Dokuments und wir überlegen, ob wir die Tour in Angriff nehmen sollen. Sylvia schreibt eine Mail an Locaboat um abzuklären, ob wir mit dem Mietboot überhaupt nach Deutschland fahren dürfen. Es ist Sonntag und trotzdem dauert es keine Stunde bis François uns anruft. Es sei kein Problem mit dem Mietboot die Tour zu machen. Er schicke uns die notwendigen Karten und Informationen per E-Mail zu.



Kurze Zeit später haben wir die Mail auf dem Handy, können aber die Karten nicht herunterladen, weil der Mobile Empfang nicht ausreicht. Auch die zweite Mail von François mit der Frage, ob wir die Karten erhalten hätten, können wir nicht beantworten. Internetmässig geht hier gar nichts.

Gegen Abend erreichen wir Mittersheim, wo wir im Hafen übernachten. Nach einem weiteren feinen Essen an Bord kriechen wir, Müde von der Sonne, der Wärme und der frischen Luft, in die Kojen.

## Tag 4 – Montag

Wetter schön, wolkenlos  
Temperatur 30°  
Etappe Mittersheim – Rémelfing

---

Spaziergang mit den Hunden, Brotservice von Beatrice, Frühstück auf Deck, der Hafenwart, der 10 € von uns will, noch einmal Wasser bunkern und wir sind bereit. Gegen 10:00 Uhr starten wir.



Wir legen ab und sehen, dass sich ein Arbeitsschiff in Richtung Schleuse bewegt. Da wir als erste in der Reihe stehen passieren wir zusammen mit dem Arbeitsschiff die Schleusen bis nach Harskir-

chen. In der Basis von Nicols fragen wir nach Karten für die "Sauerkraut Tour". Leider bekommen wir eine negative Antwort. Als wir uns für die Weiterfahrt bereit machen holen uns die Stegnachbarn der vergangenen Nacht ein und wir schleusen gemeinsam bis Sarrealbe.

Wir gleiten gemütlich auf dem Wasser dahin, als das Telefon klingelt. François ruft an und teilt uns mit, dass er uns gern treffen würde, um uns die Karten für die "Sauerkraut Tour" zu bringen. Wir verabreden uns in Wittring. Eigentlich wollten wir die Nacht dort verbringen, entscheiden uns aber dagegen. Der Hafen und die Ambiance sind alles andere als ansprechend.

Kaum haben wir in Wittring angelegt taucht der Hafenmeister des nebenan gelegenen Yachthafens auf. Er motzt: „Wir hätten mitten im Anleger festgemacht und wir sollten gefälligst weiter vorn fest machen“. Selbstverständlich verholen wir unsere „Carina“ bis wir halb versteckt hinter einem schrottreifen Frachter zu liegen kommen. Das andere Ende des Anlegers wird schliesslich von einem Fischer beansprucht ... Wir warten. Kurz nach 15:00 Uhr trifft François ein und übergibt uns die versprochenen Karten. Das ist Service!

Bloss weg hier! Wir fahren weiter, Schleuse um Schleuse in Richtung Sarreguemines. In Rémelfing machen wir Feierabend. Es ist heiss und die Sonne brennt noch immer. Nach dem Ankertrunk und einer erfrischenden Dusche grillieren wir auf dem Steg Medaillons vom Schweinefilet.

Wir sitzen auf Deck und es kühlt langsam ab. Gegen 23:30 Uhr gehen wir schlafen.



## Tag 5 – Dienstag

Wetter schön, wolkenlos  
Temperatur 31°  
Etappe Rémelfing – Saarlouis

---

Beatrice holt Brot und wir verlassen nach einem ausgiebigen Frühstück den Anleger in Rémelfing.



Wir folgen dem Kanal und nähern uns Sarreguemines. Wir sind überrascht. Hier gibt es den einen oder anderen schönen Anleger. Vor allem der Anleger in der Stadt, direkt vor dem Restaurant, das sehr gut sein soll, ist recht grosszügig ausgelegt. Hier hätten wir gestern Abend auch zu vorgerückter Stunde noch gut Platz gefunden.

Wir stehen vor der Schleuse Nr. 28 und sehen trotz der offenen Tore immer noch rot – grün. Das Licht will partout nicht auf grün wechseln. Der Grund ist schnell erkannt. Im rechten Tor hat sich ein Stück Holz verkeilt. Wir fahren trotzdem in die Schleuse und belegen das Schiff. Ein Anruf bei der VNF besichert uns die Auskunft, dass jemand vorbei komme. Nach einer kurzen Wartezeit taucht der Schleusenwärter auf und löst das Problem über die manuelle Steuerung.



Kurz vor der Schleuse Güdingen verlassen wir Frankreich und fahren nun auf deutschem Territorium weiter. Es ist die letzte Schleuse vor Saarbrücken, deshalb geben wir die Fernsteuerung zurück, die wir an der ersten Schleuse bekommen haben.

In Saarbrücken machen wir im Stadtpark fest, um mit den Hunden einen Spaziergang zu machen. Beatrice macht sich derweilen auf die Suche nach einer Glace oder wie man hier so schön sagt nach einem Eis. Es ist laut und auf der dem Stadtpark gegenüberliegenden Strasse herrscht reger Verkehr. Wir legen deshalb rund eine Stunde später wieder ab und fahren weiter.

Wir sind jetzt auf der Saar, auf dem für die Grossschifffahrt freigegebenen Teil. Ab hier gilt Führerscheinplicht.

Die Schleuse Saarbrücken ist auf UKW Kanal 70 erreichbar. Einmal mehr - wir haben kein Funkgerät zur Hand. Sylvia fasst wie bereits auf früheren Törns den Job bei der Schleuse anzurufen. Siehe da, das Licht wechselt von rot auf grün. Das klappt ja bestens.

Die 190 Meter lange und 12 Meter breite Schleuse ist durch ein Tor bei 45 Metern in zwei Teile unterteilt. Wir fahren ein und das Tor schliesst sich hinter uns. Das Spezielle - das Tor wird von unten hochgeklappt. Wir schleusen 5.95 Meter ab und fahren die restlichen 145 Meter durch die Schleusenammer ins Freie.

Wir folgen der Saar. Links und rechts reiht sich Industriekomplex an Industriekomplex. Es ist laut, die Strasse und die Bahn verlaufen in diesem Abschnitt ebenfalls entlang dem Fluss.

Langsam wird es ruhiger. Kurz vor der Schleuse Lisdorf kommt Sylvia wieder zum Einsatz. Da uns kurz vorher ein Frachtschiff gekreuzt hat können wir davon ausgehen, dass die Schleuse gefüllt ist. So ist es auch. Wir können gleich einfahren und schleusen, diesmal auf eine Länge von 190 Metern, "nur" 3.80 Meter ab.

In Saarlouis unterbrechen wir die Fahrt und legen am Gästesteg an. Beatrice entschliesst sich vor dem Duschen noch eine Runde in der Saar zu schwimmen. Beim Ausstieg kämpft sie mit der Leiter, hinten am Schiff. Sie ist glitschig und die erste Sprosse relativ weit oben.



Im nahe gelegenen Restaurant "Undine" geniessen wir ein feines Essen, das erste Essen auswärts auf unserem Törn.

Nach dem Essen sitzen wir gemütlich auf Deck, geniessen ein Glas Wein und die angenehmer werdenden Temperaturen, bevor wir schlafen gehen.

## Tag 6 – Mittwoch

Wetter	schön, wolkenlos, heiss
Temperatur	33°
Etappe	Saarlouis – Saarburg

---

Beatrice übernimmt heute die Hunde und der Rest der Crew macht sich auf zum nahegelegenen Einkaufszentrum. Wir finden den "Globus" nach einem kurzen Fussmarsch. Der Laden ist riesig. Einzig bezüglich des einheimischen Weins werden wir nicht so recht fündig. Weisse und rosé Weine gibt es genug, roten Wein aus der Saar- und Moselregion hingegen nur sehr spärlich.

Wir fügen den Einkauf zurück zum Schiff und machen uns auf den Weg. Das Frühstück nehmen wir "fliegend" zu uns, weil wir noch etwas Zeit aufholen müssen. Es ist noch angenehm kühl und wir kommen gut voran.

Wie steht es so schön im Reiseführer: "Majestätisch windet sich die Saar durch die bewaldeten Hügel, vorbei an Weinbergen, die bis an das Ufer der Saar reichen ...". Nur von der Autobahn und der Bahnlinie, die gleich neben dem Fluss verlaufen, steht da nichts.

Wir passieren die Schleuse Rehlingen. Mit einer Fallhöhe von 8 Metern ein schon ganz beachtliches Teil.



Ab Merzig verändert sich die Landschaft und es wird langsam ruhiger. Die Saarschleife ist sehenswert. Der Aussichtspunkt "Cloef" thront über dem Scheitelpunkt der Schleife und bietet einen wunderbaren Ausblick.

Die gleich darauf folgende Schleuse Mettlach passieren wir ohne grosse Wartezeit. Sie hat eine Fallhöhe von 11 Metern.

Wir verlassen das Saarland und fahren in Rheinland-Pfalz ein.

Als nächste Attraktion steht die Schleuse Serrig mit einer Fallhöhe von 14.5 Metern auf dem Programm.

Vorbei an Beurig erreichen wir Saarburg. Im Sportboothafen Beurig legen wir uns an den Steg des Wasser-Sport-Clubs Saarburg. Bis jetzt der teuerste Hafen mit 20 € Liegegebühr.

Wir grillieren an Bord und geniessen die langsam eintretende Abkühlung.

Ein weiterer, heisser Tag geht zu Ende.



## Tag 7 – Donnerstag

Wetter	schön und wolkenlos bis gegen Mittag, einsetzender Regen gegen 16:00 Uhr
Temperatur	24°
Etappe	Saarburg – Schwebsange

Beatrice kommt verschwitzt vom Brot holen zurück und wir können das Frühstück einmal mehr an Deck geniessen.



Wir verlassen den Hafen von Beurig und machen uns auf, die letzten km auf der Saar hinter uns zu bringen. Wir haben noch eine Schleuse vor uns.

Bei der Schleuse holen wir die Linsen Yacht ein, die kurz vor uns den Hafen verlassen hat. Wir laufen an der Yacht vorbei und fragen, ob sie auch abschleusen wollten, weil sie im breiten, für die Grossschiffahrt vorgesehenen Teil der Schleuse provisorisch festgemacht hatten. Wir werden darauf hin ziemlich schroff belehrt: „Der Wartepunkt befindet sich hier!“

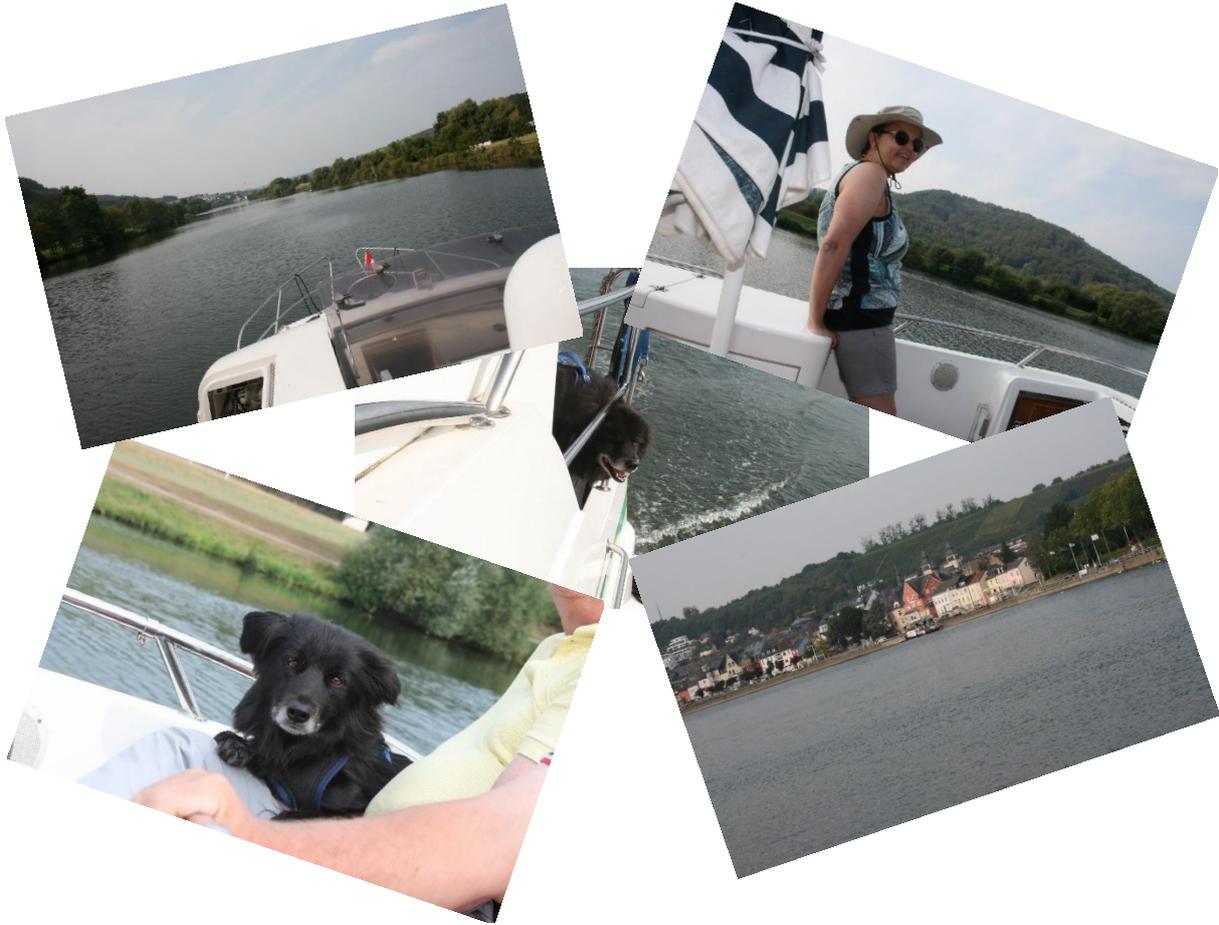
Nun - wir drehen bei und fahren noch einmal eine Schleife bis die Schleuse bereit ist. Die Linsen lässt sich Zeit mit dem Einfahren in die Schleusenkammer. Als auch wir endlich die Schleusenkammer erreichen legen wir uns hinter der Linsen an die Mauer und schleusen die 11.75 Meter ab.

Der Skipper der Linsen winkt uns vorbei und wir überholen in sicherem Abstand. Die restlichen km bis zur Moselmündung in Konz verlaufen unspektakulär. In Konz halten wir uns zuerst rechts in Richtung Koblenz. Leider sehen wir von der Stadt selbst nicht viel, sie liegt weiter vom Wasser entfernt.

Beim km 200 wenden wir und fahren jetzt in Richtung Luxemburg.

Am Himmel tauchen langsam Wolken auf. Der Wind frischt auf und es wird langsam kühl.





Ab Wasserbillig fahren wir auf der Deutsch-Luxemburgischen Grenze. Über Machtum, Nittel und Wellen erreichen wir die Schleuse Grevenmacher. Ausser dass wir ab jetzt aufschleusen beeindruckt uns nach den Fallhöhen der Saarschleusen die 6.25 Meter nicht sonderlich.

Die Hunde sollten mal. In Remich legen wir uns am deutschen Ufer an den Gästesteg. Hier steht bereits ein Bus der ein Hotelschiff begleitet. Der Fahrer weist uns darauf hin, dass wir höchstens bis 16:00 Uhr hier liegen dürften. Beatrice und Sylvia machen einen kurzen Spaziergang mit Lobo und Bayou und wir sind vor 16:00 Uhr wieder mitten auf dem Fluss.

Es zieht weiter zu und es beginnt zu regnen, als wir uns dem Anleger in Besch nähern. Er entspricht absolut nicht unseren Vorstellungen und wir entscheiden den Hafen von Schwebsange anzulaufen. Wir erhalten auf Anfrage die Anweisung vor dem Hafen anzulegen und uns bei der Rezeption zu melden. Wir machen wie geheissen und fragen bei der Rezeption nach einer Bäckerei. Als wir erfahren dass der Bäcker erst gegen 9:30 Uhr auf dem Zeltplatz bzw. dem Hafengelände auftauchen wird kaufen wir gleich ein Paket Toastbrot.

Zwischenzeitlich hat es aufgehört zu regnen und wir legen unser Schiff im Hafen an die Aussenmole. Während dem Ankertrunk beginnt es noch einmal zu regnen, hört aber auf, als wir uns auf den Weg zum Restaurant "Brasserie du Port" machen. Das Essen ist gut und reichlich.

Nach einer Hafenerunde mit den Hunden verziehen wir uns in die Kojen, wo es etwas wärmer ist.

## Tag 8 – Freitag

Wetter	bewölkt und einzelne Regenschauer
Temperatur	19°
Etappe	Schwebsange – Thionville

---

Das Frühstück nehmen wir zum ersten mal auf diesem Törn im Salon ein. Es hat Hochnebel und es ist feucht, aber es regnet nicht.

Wir bunkern Wasser und unterhalten uns mit dem Stegnachbarn. Gegen 10:00 Uhr laufen wir aus und fahren weiter die Mosel hoch. Wir passieren Schengen, bekannt für das Schengener Abkommen dem auch die Schweiz beigetreten ist, verlassen bei Apach die Deutsch-Luxemburgische Grenze und fahren wieder in Frankreich ein.



Über Rettel, Malling und die Schleuse Königsmacker gelangen wir schlussendlich nach Thionville, wo wir am Gästesteg anlegen.

Beatrice macht sich einmal mehr auf um für unser leibliches Wohl zu sorgen. Sie kommt und kommt nicht zurück und wir befürchten schon, dass sie den Rückweg zum Schiff nicht mehr findet.

Da der Anleger mitten in der Stadt liegt, nicht abschliessbar ist und wir das einzige Schiff am Steg

sind entschlossen wir uns einen anderen Liegeplatz für die Nacht zu suchen. Ein Anruf im nahegelegenen Yachthafen bleibt unbeantwortet und ein Augenschein überzeugt uns, dass wir hier keinen Liegeplatz bekommen.

Wir passieren die Schleuse in Thionville und beschliessen am Ende des Anlegers für die Grossschiffahrt für die Nacht festzumachen.

## Tag 9 – Samstag

Wetter	leicht bis stark bewölkt, trocken, besser als prognostiziert
Temperatur	20°
Etappe	Thionville – Metz

---

Während Beatrice und Bruno mit den Hunden unterwegs sind schiebt Sylvia die Brötchen zum Aufbacken in den Ofen.

Nach dem Frühstück legen wir ab und fahren auf der Mosel via Richemont, wo wir die nächste Schleuse passieren, Mondelange und die Schleuse Talange nach Metz.

In Metz passieren wir noch eine Schleuse und halten uns nach dem kanalisiertem Teil der Mosel halb links Richtung Stadt.

Nach rund einem Kilometer erreichen wir die Steganlage der "Société des Régates Messines", wo wir für die Nacht festmachen.





Eine erste Erkundung der Stadt Metz steht auf dem Programm. Bruno kürzt die Runde zu Gunsten der Hunde ab und kehrt auf das Schiff zurück.

Als die Crew wieder vollständig auf dem Schiff versammelt ist wird der weitere Verlauf des Abends besprochen. Das Ergebnis: Wir gehen ins "Assiette au Boeuf" essen und lassen die Hunde an Bord. Sie sind müde und wir wollen ihnen die Möglichkeit bieten, sich zu erholen.



Das Essen im "Assiette au Boeuf" ist gut, aber nicht sensationell, wie wir es von anderen guten Restaurants kennen.

Auf dem Rückweg zum Schiff bewundern wir die schöne Beleuchtung der Gebäude und der Brücken.

Der Abend ist trocken und mild, gerade recht für einen Drink an Deck. Nach dem Spaziergang mit den Hunden kehrt auf dem Schiff Ruhe ein.

## Tag 10 – Sonntag

Wetter	am Morgen regnet es, für den Rest des Tages ist es bewölkt
Temperatur	21°
Etappe	Metz – Pont-à-Mousson

Wir verlassen den sehr schön gelegenen Hafen in Metz und folgen weiter der Mosel zu Berg.



Wir passieren die Schleuse Ars-sur-Mosel, fahren vorbei an Ancy-sur-Moselle, Novéant und bewältigen die Schleuse Pagny-sur-Moselle.

Kurz nach der Schleuse legen wir an und Sylvia geht mit den Hunden auf Runde. Beatrice und Thomas bereiten einen kleinen Lunch vor.

Nach dem Lunch geht es weiter bergwärts und schliesslich erreichen wir Pont-à-Mousson, wo wir uns im Yachthafen einen Liegeplatz suchen.

Beatrice, Sylvia und Thomas machen sich auf die Stadt zu erkunden. Sie kehren enttäuscht zurück und wir beschliessen an Bord zu essen, zumal das Restaurant im Hafen geschlossen ist.

Den Apéro können wir auf Deck geniessen und dabei zusehen, wie die Sonne durch einzelne Wolkenlöcher den Weg zu uns findet.

Das Essen an Bord gelingt der Küchencrew einmal mehr hervorragend. Herzlichen Dank.



Wir verbringen einen schönen, entspannten Abend und nach einem kurzen Spaziergang mit den Hunden gehen wir schlafen.

## Tag 11 – Montag

Wetter	es ist bewölkt aber weitestgehend trocken
Temperatur	20°
Etappe	Pont-à-Mousson – Nancy

---

Wir verlassen Pont-à-Mousson und erreichen die Schleuse Blénod-les-Pont-à-Mousson. Wir fahren ein und müssen warten, bis drei weitere Boote eintreffen. Ein Däne, ein Franzose und ein Deutscher.

Nach der Schleuse überholt uns der Däne und zieht davon. Die beiden anderen Boote bleiben hinter uns und halten Abstand. In angemessenem Tempo fahren wir auf die nächste Schleuse zu und unsere Vermutung bestätigt sich. Der Däne musste warten, bis die ganze Gruppe wieder beisammen ist.

Der Schleusenwärter fragt bei allen nach, ob sie Richtung Nancy oder Richtung Pompey und Épinal fahren. Einzig der Franzose gibt an in Richtung Épinal zu fahren, alle anderen fahren in Richtung Nancy. Hoffentlich finden wir noch einen Liegeplatz. Im Hafen Saint-Georges hätte es nur wenig Gästeplätze, weil er mit Dauerliegern vollgepackt sei, so sagte uns die Hafenwartin in Houillon.

Wir verlassen die Mosel und nähern uns der Schleuse Clévant. In der Schleuse haben wir den Dänen vor uns. Für ihn ist es die erste schmale Schleuse und er hat entsprechend Probleme mit dem Aufschleusen. Er kann sein Schiff kaum halten als das Wasser in die Schleusenkammer schiesst und es knirscht zweimal ganz schön. Für den Deutschen hat es leider keinen Platz mehr in der Schleuse und er muss den nächsten Zyklus abwarten.



Wir fahren die kurze Strecke bis zur Schleuse Frouard und müssen warten, bis sie bereit ist. Die lichte Höhe der vorgelagerten Brücke gibt uns zu denken. Passen wir da überhaupt unten durch? Der Däne fährt als erster in die Schleuse ein. Zwischen dem Topplicht und der Brückenplatte bleibt nicht mehr viel Platz. Wir folgen und tatsächlich, das Ding ist sehr niedrig, Bruno muss sich stark ducken, damit er sich nicht den Kopf stösst. Das Positive daran - wer hier durchpasst hat im weiteren Verlauf des Kanals kein Problem mit der Höhe.

In der Schleuse mit einer Fallhöhe von 10.64 Metern geht es dem Dänen etwas besser von der Hand und er kommt unbeschadet oben an.



Der Canal de la Marne au Rhin hat uns wieder und wir folgen ihm in Richtung Nancy.

Im weiteren Verlauf passieren wir zwei Hebebrücken und erreichen schliesslich den Port Saint-Georges in Nancy. Hier deutet ein Dauerlieger, dass neben ihm noch ein Platz frei sei. Wir manövrieren das Schiff in die Lücke und machen für die Nacht fest.

Beatrice und Thomas machen einen Stadtrundgang. In der Zwischenzeit hüten Sylvia und Bruno die Hunde und machen sich ausgehertig.

Zurück vom Rundgang wechseln wir die Rollen, Beatrice und Thomas übernehmen das Hundesitting während sich Sylvia und Bruno auf einen Stadtrundgang begeben.

Nancy ist sehr schön zurecht gemacht und es wird sehr auf Sauberkeit geachtet. Nicht nur die Place



Stanislas ist sehenswert sondern das gesamte Viertel mit der Ville-Vieille und dem Parc de la Pépinière.

Als um 18:00 Uhr der letzte „Petit Train“ zur Rundfahrt startet sind Sylvia und Bruno mit an Bord, lassen sich durch die Altstadt

führen und lauschen den ausführlichen Erklärungen zu den Gebäuden, der Geschichte etc.

Wieder zurück auf dem Schiff sind auch Beatrice und Thomas für den Ausgang bereit. Wir gehen ins „Les Nouveaux Abattoirs“ essen, ein gutes Restaurant mit Spezialitäten aus der Lorraine.

## Tag 12 – Dienstag

Wetter	Am Morgen bewölkt, im Lauf des Tages immer schöner
Temperatur	21°
Etappe	Nancy – Bauzemont

---

Beatrice und Bruno gehen Brot einkaufen und verbinden damit gleich den morgendlichen Spaziergang mit den Hunden.

Wir wollen Wasser bunkern und stellen fest, dass wir in Pont-à-Mousson das Übergangsstück vom Schlauch zum Wasserhahn vergassen. Thomas macht sich auf den Hafenermeister nach einem Adapter zu fragen und kommt auch prompt mit dem richtigen Stück zurück.

Bruno überlegt sich in der Zwischenzeit wie er das Schiff aus der engen Lücke manövrieren will. Auf der gegenüberliegenden Seite hat nämlich am späteren Nachmittag noch eine Caprice von „Le Boat“ am Steg festgemacht. Der Bug ragt ganz schön weit raus.



Gegen 10:00 Uhr legen wir ab. Langsam vorwärts, eindrehen nach Steuerbord und ganz vorsichtig das Heck in Richtung Kaimauer gedreht, leicht vorwärts und zurück, die „Carina“ beginnt sich langsam zu drehen. Vom gegenüberliegenden Schiff kommen bereits Kommandos auf Deutsch: „Ohne Motor – hinten von Hand um den Bug des anderen Schiffes ziehen ...“.

Wir hätten es auch ohne seinen Kommentar problemlos geschafft aus dem Hafen zu kommen. Na ja, er sieht ein Mietboot und kann sich vorstellen was für Erfahrung die Crew normalerweise im Umgang mit einem so grossen Schiff mitbringt.

Nach wenigen 100 Metern legen wir am Kanalbord wieder an. Keine 50 Meter vom Kanal entfernt befindet sich ein „Auchan“, ein grosses Einkaufszentrum. Beatrice und Bruno entern den Laden und kaufen das Notwendige für die verbleibenden Tage ein.



Wir passieren Schleuse um Schleuse, überqueren den Pont-Canal de Saint-Phlin, fahren an der grossen Chemiefabrik vorbei und kommen wieder in etwas ländlicheres Gebiet. In der Region von Bauzemont legen wir uns für die Nacht ans Kanalbord.

Nach dem obligaten Ankertrunk bereiten wir auf dem Schiff das Essen vor: Risotto mit Steinpilzen und einem Lammnierstück. Hmm, fein!



## Tag 13 – Mittwoch

Wetter	schön
Temperatur	22°
Etappe	Bauzemont – Gondrexange

Wir haben noch für zweimal Brötchen zum aufbacken an Bord. Sylvia schiebt am Morgen die erste Portion in den Ofen und macht den Rest des Frühstücks bereit, Beatrice hat sich derweilen mit den Hunden auf die Runde begeben und Thomas trocknet das Deck. Einzig Bruno liegt noch in den Federn, er hat schlecht geschlafen und ist noch müde.

Nach dem Frühstück verlassen wir das lauschige Plätzchen und folgen weiter dem Kanal in Richtung Osten. Hénaménil, Parroy, Mouacourt heissen die Ortschaften, die wir passieren. Vor der Schleuse Mouacourt legen wir an, weil ein Schiff abschleust.



Die Tore sind offen und es schiebt sich eine grössere Péniche aus der Schleusenkammer. Kaum im Freien nimmt sie direkt Kurs auf uns! Es gelingt der Bootsführerin die Péniche zu stoppen und leicht nach Backbord zu drehen. So geht's. Aber halt! Sie dreht noch mehr nach Backbord und das nach Steuerbord driftende Heck kommt unserer „Carina“ gefährlich nah.

Uff, gerade noch einmal gut gegangen. Als wir in der Schleuse sind sehen wir noch wie die Péniche ihre Steuerbordseite in die Büsche setzt ...

Wir gleiten gemächlich dahin, als wir vor uns im Wasser etwas schwimmen sehen. Schnell sehen wir, dass es sich um ein Reh handelt. Auf der rechten Kanalseite ist das Bord mit Spundwänden befestigt. Keine Möglichkeit für das Reh aus dem Wasser zu kommen. Es versucht vor dem Schiff zu flüchten und sucht einen Ausstieg - vergebens. Bruno steuert das Schiff so weit wie nur möglich ans rechte Kanalbord um das Reh ans linke Ufer zu treiben. Dort hat es einen grösseren Schilfbestand, der als Ausstieg dienen könnte. Der Plan geht auf, das Reh schwimmt über den Kanal und kann im Schilf den Kanal verlassen.

Kurz nach der Schleuse Moussey legen wir an. Wir wollen hier die Nacht verbringen. Beatrice und Bruno gehen mit den Hunden auf einen grösseren Spaziergang. Auf dem Rückweg klingelt Brunos Telefon.



Sylvia ruft an und fragt, ob wir nicht doch ein Stück weiterfahren möchten, damit am nächsten Tag die Etappe etwas kürzer ausfällt. Zurück auf dem Schiff schauen wir die Situation auf der Karte an und beschliessen die Schleuse Réchicourt noch zu passieren.

Réchicourt 2 - mécanisée - la plus haute écluse gabarit Freycinet en France - 15,385 Meter - ein eindrückliches Ding.

Nach einer kurzen Wartezeit öffnet sich das Tor und wir können einfahren. Wir belegen die „Carina“ am Schwimmpoller, das grosse Tor schliesst sich und ab geht die Post – nach oben.

Es ist mittlerweile 18:30 Uhr und wir beschliessen bei km 224.5 anzulegen. Gesagt, getan. Die Heringe sind eingeschlagen, das Schiff ist sicher vertäut und wir können zum Apéro übergehen.

Ein weiteres, gutes Bordessen steht auf dem Programm. Wir geniessen die Ruhe und beim nächtlichen Spaziergang mit den Hunden sehen wir jede Menge Sterne am Himmel stehen.

## Tag 14 – Donnerstag

Wetter	schön
Temperatur	23°
Etappe	Gondrexange - Lutzelbourg

Das morgendliche Ritual hat sich eingespielt. Die letzte Portion Frischbackbrötchen landet im Ofen, das Deck wird trockengerieben, die Hunde werden ausgeführt. Jeder hat so seine Beschäftigung.

Auf dem Spaziergang sehen Beatrice und Bruno plötzlich etwas im Wasser schwimmen. Beim näheren Hinsehen entpuppt sich das Etwas als zwei Wildschweine, die im Kanal schwimmen und, wie das Reh am Vortag, einen Ausstieg suchen.



Vergeblich. Sie schwimmen vor uns her, wir folgen ihnen in gebührendem Abstand, um sie nicht zu treiben. In einer Ausbuchtung steht ein anderes Schiff. Die Wildschweine schwimmen rund herum, keine Chance hier rauszukommen.

Wir sehen die Stelle, wo sie ins Wasser gingen. Ebenfalls keine Chance auszusteigen. Die Wildschweine schwimmen weiter im Kanal und uns überkommt das unguete Gefühl, dass wir ihnen noch einmal begegnen werden.



Wir starten zur letzten Etappe auf unserer Reise. Die Wildschweine sehen wir nicht mehr, sie fanden offensichtlich eine Möglichkeit das Wasser zu verlassen.

Kurz vor Hesse machen wir für einen Lunch fest. Einmal mehr kommen auch die Hunde auf ihre Rechnung.

Wir nähern uns den Tunneln von Niderviller und Arzviller. Die Ampel steht auf grün und wir fahren in die Einbahnstrecke ein.

In den Tunneln ist das Wasser spiegelglatt. Das Licht der Lampen spiegelt sich wunderbar auf dem Wasser und gibt uns das Gefühl zu schweben.

In der Wanne des Schiffshebewerks gleiten wir anschliessend sanft die schiefe Ebene hinunter und werden beim Ausfahren aus der Wanne kurz geduscht.

Die letzten drei Schleusen bis nach Lutzelbourg bieten keine grossen Probleme und wir machen gegen 15:30 Uhr bei der Basis von Locaboat fest.



Nach einem Apéro geht es ans Packen und ans Ausräumen des Schiffs. Einen grossen Teil der Sachen laden wir schon in die Autos und machen uns anschliessen landfein.

François hat uns gesagt, dass der 3 km entfernte Camping Platz über ein sehr gutes Restaurant verfüge. Also, flugs ausprobiert und siehe da, das Restaurant ist wirklich sehr empfehlenswert.

Beatrice und Thomas laden Sylvia und Bruno ein und übernehmen das Essen.  
Herzlichen Dank!

Zurück auf dem Schiff verkriechen wir uns, zum letzten mal auf diesem Törn, in die Kojen.

## Tag 15 – Freitag

Wetter	schön
Temperatur	22°
Etappe	Rückfahrt von Lutzelbourg nach Hause

---

Wir stehen zeitig auf. Bruno macht die Runde mit den Hunden während Sylvia, Beatrice und Thomas noch die letzten Sachen von Bord holen und in den Wagen verstauen.

Die Abgabe des Schiffes verläuft problemlos. Wir „beichten“ den Verlust des Adapters für den Wasserschlauch, weisen auf die verstopften Abwasserleitungen und den defekten Halogenspot in der Achterkabine hin, was von François geflissentlich aufgenommen wird.

François will wissen, ob wir unterwegs Diesel gebunkert hätten. Das war nicht der Fall, da die Tankanzeige nach wie vor einen halb vollen Tank ausweist. Einmal mehr bringen wir die Leute an der Basis zum Staunen, weil wir so wenig Diesel verbrauchten. Das Geheimnis – auf Vollgas verzichten und 100 bis 200 Umdrehungen unter Vollgas fahren. Ein weiterer Grund dürfte der Umstand gewesen sein, dass wir auf der Mosel Dank des tiefen Wasserstandes kaum Strömung hatten.



Gegen 9:00 Uhr verlassen wir Lutzelbourg und fahren bis Haute Koenigsbourg, wo wir uns an der Autobahnraststätte noch ein Frühstück genehmigen.

Kurz nach der Schweizer Grenze trennen sich unsere Wege und damit gehen auch die gemeinsamen Ferientage zu Ende.

## Fakten zur Tour

### Sauerkraut- oder Quiche-Lorraine-Tour

9. bis 23. September 2016

---

Von	Bis	km	Schleusen	Schiffshebe- werk	Tunnel	Hebe- brücken	Grösste Fallhöhe	Auf / Ab	Höhen- differenz
Lutzelbourg	Gondrexange	30.5	3	1	2		44.66	↑	52.05
Gondrexange	Güdingen	75.6	30				3.20	↓	84.94
Güdingen	Konz	94.0	6				14.50	↓	55.00
Konz	Pompey	147.0	12				8.65	↑	57.08
Pompey	Gondrexange	74.0	22			2	15.39	↑	82.86
Gondrexange	Lutzelbourg	30.5	3	1	2		44.66	↓	52.05
<b>Total</b>		<b>451.6</b>	<b>76</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>2</b>			
<b>Kanalschleusen</b>			<b>58</b>						
<b>Flussschleusen</b>			<b>18</b>						